

Auswahl Presseclipping 21./22.01.2020 Auftakt "Bündnis für Mehrweg"

Weser Kurier Wirtschaft

Nachhaltigkeit

Bremer Firmen wollen nachhaltiger werden

Von Peter Hanuschke - 22.01.2020 -

Neues Bündnis für Mehrweg setzt sich in Bremen für die Reduzierung von Einwegprodukten ein. Das Bündnis ist offen für weitere Unternehmen und für weitere Ideen.



160 Millionen Tonnen Plastik werden weltweit jährlich für Verpackungen und Einwegprodukte hergestellt. Das Bremer Bündnis für Mehrweg will einen Beitrag leisten, um diese Menge zu reduzieren. (Schutt/DPA)

Genau wie auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Davos gibt es auch in Bremen Initiativen, in deren Mittelpunkt die Nachhaltigkeit steht. Doch während aus dem Gipfeltreffen in der Schweiz selten konkrete Maßnahmen resultieren, geht es auf lokaler Ebene im neuen Bremer Bündnis für Mehrweg gezielt um aktives Handeln und Ideen zur Müllvermeidung. Schwerpunkt ist die Frage, wie sich der Einsatz von Einwegprodukten und Verpackungen in Unternehmen reduzieren lässt.

Wenn es um vermeidbare Einwegprodukte geht, dann kommt dem Coffee-to-go-Becher immer eine besondere Rolle zu. Zu Recht: Allein in Bremen müssten jährlich 15 bis 20 Millionen dieser Becher entsorgt werden, sagte Umweltsenatorin Maike Schaefer (Grüne) beim Premierentreffen des neuen Bündnisses, das am Dienstag in der Handwerkskammer stattfand. Diese Zahl zeige, wie wichtig die Vermeidung und Reduzierung solcher Becher sei. Mit dem Bündnis für Mehrweg wollen Bremer Unternehmen mehr als nur ein Zeichen gegen Plastikmüll setzen. Die neue Initiative, die offen für weitere Mitglieder ist, setzt sich mit konkreten Maßnahmen für mehr nachhaltigen Konsum ein. Ins Leben gerufen wurde das Bündnis von der Senatorin in Kooperation mit Renn-Nord – einer überregionalen Einrichtung der norddeutschen Bundesländer zur Stärkung von Akteuren hinsichtlich Nachhaltigkeit. Mit zu den Initiatoren gehören außerdem die Handwerkskammer Bremen, der Landesverband des Umweltverbandes BUND und die Geschäftsstelle Umwelt Unternehmen mit ihren mehr als 200 Mitgliedsfirmen, die von der Senatorin gegründet wurde. Ihr Ziel: Umwelt und Ressourcen besser in Einklang bringen.

"Das Bündnis ist ein Baustein von vielen", sagte Thomas Kurzke, Gastgeber der Veranstaltung und Präses der Handwerkskammer. "Und aus vielen Bausteinen entsteht ein Haus, in diesem Fall ein äußerst nachhaltiges." Er selbst versuche in seinem Malereibetrieb, so nachhaltige wie möglich zu sein – etwa indem er wiederverwendbares Malervlies einsetze. "Ich habe auch in eine Spülmaschine für Pinsel und Rollen investiert. Die wurden früher meistens nur für eine Baustelle eingesetzt."

Die zwölf Gründungsmitglieder setzen jeweils ganz unterschiedliche Akzente, wenn es darum geht, nachhaltiger zu werden: So ist Werder Bremen etwa auf der Suche nach besseren Mehrwegbechern, die mehr als die derzeit etwa 20 Spülvorgänge aushalten. Edeka Roter Sand aus Bremerhaven habe sehr gute Erfahrungen mit dem Mehrwegbeutel für Obst und Gemüse gesammelt, sagte Geschäftsführer Jens Knauer: "Die nimmt der Verbraucher sehr gut an." Der Lebensmittelhersteller Deutsche See will noch mehr Lieferanten von seinen wiederverwendbaren Plastikboxen für den Fischtransport überzeugen, um die üblichen Styroporbehälter zu ersetzen.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde das Gründungsmitglied Packbuddy mit dem Preis "Projekt Nachhaltigkeit" von Renn-Nord ausgezeichnet: Das Unternehmen hat einen Mehrwegbehälter entwickelt, der in der Gastronomie verwendet wird – etwa, um dort das Mittagessen einzufüllen. 40 Restaurants machen bereits mit.

Nachhaltigkeit

Bündnis für Mehrweg ist ein notwendiger Anstoß

Von Peter Hanuschke - 22.01.2020 -

Es gibt Akteure, die aus Überzeugung mitmachen, und es geht um nachhaltige Themen, von denen jeder etwas hat. Vieles spricht dafür, dass das neue Bündnis für Mehrweg Erfolg haben wird, findet Peter Hanuschke.



Das Bündnis für Mehrweg will in Bremen auch dazu beitragen, dass weniger Plastikverpackungen verwendet werden. (Patrick Pleul/dpa)

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis" – dieser Spruch musste schon häufig dafür herhalten, wenn es um unwirksame Debattierklubs ging. Mit dem Wort "Bündnisse" lässt sich so ein Reim nicht machen, diese Zusammenschlüsse hinterlassen aber ebenfalls häufiger den Eindruck, dass deren Gründungszweck mit der Zeit an Bedeutung verliert. Mit einem solchen Pessimismus an das neue Bündnis für Mehrweg heranzugehen, ist aber unangebracht.

Vieles spricht dafür, dass dieser Zusammenschluss einen erfolgreichen Weg einschlagen kann: Es gibt bereits Akteure, die aus Überzeugung mitmachen und selbst Maßnahmen getroffen haben, um nachhaltiges Handeln voranzutreiben. Außerdem geht es bei diesem Bündnis um Themen, von denen jeder in der Gesellschaft etwas hat. Und so etwas ist eine gute Voraussetzung, damit ein dynamischer Prozess in Gang gesetzt wird.

Wie erfolgreich das neue Bündnis wird? Das ist in diesem Fall zweitrangig. Jeder Vorstoß oder Anstoß für ein nachhaltiges Wirken ist in diesen Zeiten notwendig, wünschenswert und trägt hoffentlich zum Nachahmen bei.

buten un binnen Nachrichten



Das "Bündnis für Mehrweg" setzt sich für mehr nachhaltigen Konsum ein. Bild: dpa | Benjamin Nolte

Unternehmen in Bremen haben ein neues "Bündnis für Mehrweg" gegründet, um mit gutem Beispiel voranzugehen und Plastikmüll zu vermeiden. Damit werde eine Plattform geschaffen, um materialintensive Verpackungen zu reduzieren, alternative Mehrweglösungen zu entwickeln und das freiwillige Engagement für einen nachhaltigen Konsum zu stärken, sagte Umweltsenatorin Maike Schaefer (Grüne) zum Start des Projekts am Dienstag.

Dem Bündnis können den Angaben zufolge Unternehmen beitreten, die eine Strategie zur Reduzierung von Einwegprodukten vorweisen können oder sie bereits umgesetzt haben. Zu den ersten Partnern zählen unter anderen die Reha-Klinik am Sendesaal, das Café und die Konditorei Stecker, die Fischverarbeiter der "Deutschen See", die Malerei-Betriebe Kühnast und Kurzke sowie der Fußball-Bundesligist Werder Bremen.

Mehrweg statt Plastik

So hat die Reha-Klinik ihren Kiosk von Einweg- auf Mehrwegbecher umgestellt. Werder hat für die Getränkeversorgung im Stadion ein Mehrweg-Pfand-System eingeführt. Die Deutsche See nutzt eine Mehrweg-Kiste für Frischfisch. Kühnast ersetzt zum Schutz vor Farbspritzern Plastikfolien gegen mehrfach verwendbares Malervlies und betreibt eine Pinsel- und Rollenreinigungsanlage.

Ein Beispiel für einen nachhaltigen Umgang mit Verpackungen ist überdies die Bremer Initiative "Packbuddy": In Restaurants und Imbissbetrieben, die mit dem Siegel der Initiative gekennzeichnet sind, können Kunden Speisen in selbst mitgebrachten Mehrwegboxen mitnehmen. In der Stadt machten bereits 40 Gastronomen mit, hieß es. Für ihr Engagement wurde die Kampagne als "Projekt Nachhaltigkeit" 2019

Das "Bündnis für Mehrweg" wurde von der Umweltsenatorin in Zusammenarbeit mit den Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien ins Leben gerufen. Weitere Kooperationspartner sind die Handwerkskammer und der Bremer Landesverband im Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND).



VIDEOS SENDUNG LIVESTREAM NEWSTICKER MODERATOREN SERVICE Q

BILDUNG & SOZIALES BLAULICHT MOBILE REPORTER POLITIK & WIRTSCHAFT SPORT SZENE & KULTUR TIERE VERSCHIEDENES WISSENSCHAFT & TECHNIK

Unternehmen in Bremen starten Bündnis für nachhaltigen Konsum

21. JANUAR 2020













In Bremen haben Unternehmen am Dienstag ein neues Bündnis für nachhaltigeren Konsum gestartet. Ein kleiner Aufkleber an der Schaufensterscheibe zeigt an: Dort bekommt der Kunde sein Essen in einer Mehrwegbox zum Mitnehmen. Eine Win-win-Situation, denn der Ladenbetreiber spart die Einwegverpackung für Burger und Co. und der Konsument sparrt sich den Müll zu Hause. Wir haben uns das Konzept für Sie angesehen.

MEISTGEKLICKTE BEITRÄGE





Trecker-Demo im Norden: Tausende Landwirte

Kleine Schritte gegen die Plastik-Flut

Bündnis für Mehrweg: Wurst in Tupper-Dosen im Edeka und Mehrwegkisten bei der "Deutschen See"

Von Klaus Mündelein

BREMERHAVEN. Ein Leben ohne Plastikmüll? Fast undenkbar. Aber es gibt die kleinen Schritte auf dem Weg dorthin. Die "Deutsche See" vermeidet pro Jahr 640 Tonnen Styropor-Abfall, weil sie ihre Kunden mit Mehrwegkisten beliefert. Jens Knauer kommt nicht auf solche Zahlen. Aber in seinem Edeka-Markt am Zolltor Rotersand kommen täglich 50 bis 60 Kunden, die sich Wurst und Käse in Tupper-Dosen abfüllen lassen.

Beide Unternehmen sind Mitglieder des neuen "Bündnisses für Mehrweg", das am Dienstag in Bremen an den Start ging. Werder Bremen gehört auch dazu – und mutige Existenzgründer, die einen Unverpackt-Laden betreiben wollen.

Die "Deutsche See" arbeitet schon lange daran, Plastikabfall zu verringern. Seit 2007 gibt es die Mehrwegkisten, mit denen die Fischmanufaktur ihre Kunden beliefert, sagt Wolfgang Zeitz. Die Kisten sind maritim gestaltet und so stapelbar, dass sie als Leerkisten wenig Platz beanspruchen. Das bedeutet weniger Leerfahr-



Wolfgang Zeitz von der "Deutschen See" erläuterte, wie die Mehrwegkisten zur Belieferung der Kunden eingesetzt werden. Foto: Mündele

ten. "Wir haben 300 000 Kisten in drei verschiedenen Größen, und sie halten länger als erwartet", sagt er.

In Bremerhaven gibt es eine Anlage, die 1000 Kisten in der Stunde reinigt. "Die Kunden bestehen inzwischen auf diese Kisten", sagt Zeitz. Bei den eigenen Lieferanten, etwa bei den Lachs-

produzenten in Norwegen, könnte der Anteil gern noch größer sein, sagt Zeitz. Er ist konstant, "aber wir wünschen uns mehr".

Dass mehr Kunden in seinem Lebensmittelmarkt sich ihre Waren in eigenen Aufbewahrungsdosen abfüllen lassen, hofft auch Knauer. 28 000 Kunden versorgen sich jede Woche in seinem Markt,

da nehmen sich die 50 bis 60 Menschen, die täglich mit der Tupper-Dose an den Theken stehen, bescheiden aus. Aber ein Anfang ist gemacht. Damit die Lebensmittelüberwachung nicht Alarm schlägt, werden die Dosen mit Tabletts entgegengenommen. Tupper-Dosen sind erlaubt, Edelstahldosen auch. "Glasbehälter gehen nicht, da ist die Gefahr zu groß, dass Splitter auf die Lebensmittel gelangen", erklärt Knauer.

Er hat noch weitere Bereiche neu justiert. Warenbestellungen werden mit Mehrweg-Klappboxen ausgeliefert, Obst und Gemüse kann mit Netzen gekauft werden. "Wir stellen auch Obst- und Gemüsesalate selbst her und suchen dafür noch gute, abbaubare Verpackungen", sagt Knauer.

"Auch Plastikverpackungen haben ihre Vorteile, sie sind leicht verfügbar und hygienisch", sagt Umweltsenatorin Maike Schaefer (Grüne), "aber sie sind schlecht für die Natur und die Menschen." Sie hofft, dass nun weitere Unternehmen sich an dem Bündnis beteiligen, gute Beispiele zeigen und so die Menschen für die Müllvermeidung sensibilisieren.

BREMEN

Gemeinsam weg vom Einweg

Umweltsenatorin gründet Mehrweg-Bündnis / Initiative "Packbuddy" ausgezeichnet

HENRIK SCHUMACHER

In Bremen werden pro Jahr 15 bis 20 Millionen Einwegbecher benutzt und weggewor-fen – das ist nach Ansicht von Umwelt- und Klimaschutzsenatorin Maike Schaefer (Griinatorin Maske Schaefer (Grü-ne) deutlich zu viel. "Wir wol-len mehr auf Mehrweg setzten, dabei geht es vor al-lem auch um Müllvermei-dung", sagt sie. Darum hat die Senatorin nun in Zusammenarbeit mit Renn.nord dem BUND Bremen, der Hand-werkskammer und der Ge-schäftsstelle Unternehmen Umwelt ein neues Bündnis

tomwert ein neues Bindams ins Leben gerufen. Der Titel: "Bündnis für Mehrweg". Bei einer Präsentation in der Bremer Handwerkskum-mer machten die Projektpart-ner deutlich, wie sie die Zu-handt dauestellichte werte. kunft plastikfreier und nachhaltiger gestalten wollen. Dem Bündnis beitreten kön-nen demnach Unternehmen, die eine Strategie zur Redu-zierung von Einwegproduk-ten vorweisen können, die bereits Maßnahmen zum



Bilder wie diese sollen der Vergangenheit angehören – unter anderem gegen Coffee-to-go-Becher aus Plastik setzt sich das neue Bündnis für Mehrweg ein. Symbolfoto: WR stützen oder an Aktionen

Verzicht auf Einwegprodukte umgesetzt haben und Mehr-weglösungen zum Beispiel durch Preisdifferenz unter-

etwa Bernhard Timphus von der Konditorel Stecker, die ihren Kunden Mehrwegbe-cher für den Coffee-to-go an-bietet. Oder aber die Deut-sche See Fischmanufaktur, die seit Jahren auf wiederver-wendbare und ineinander stapelbare Transportboxen setzt. Auch andere Projekt-partner wie die Behaklinik am Sendessad, das Naturkost Kontro Bremen oder der Un-

Kontor Bremen oder der Un-

verpackt Laden Füßlerei Fin-dorff präsentierten ihre indi-

teilnehmen, die zur Reduzie-rung von Kunststoffen beitra-gen. Im Vordergrund stehen gen. im voroergrund stened dabei vor allem Austausch von Ideen und Vernetzung. An einigen Beispielen machten die Teilnehmer deutlich, worauf es ihnen da-bei ankommt. Mit dabei war etwa Bernhard Timphus von der Kandirous! Stecher die

Strategien.

Für einen neuen Umgang mit Verpackungen setzt sich auch die Bremer Initiative Packbuddy ein. Ihre Kampagne zielt auf weniger Einweg-Verpackungen ab, indem durch selbst mitgebrachte Behälter beim Einkauf im Le-bensmittelhandel und in der Gastronomie weniger Müll produziert werden soll. Das eigens dafür entwickelte Sie-gel, das in Form eines Sti-ckers am Eingang der Läden in Bremen angebracht wird, zeigt an, dass eigene Mehr-senbosen wellkenmen sind wegboxen willkommen sind. In Bremen machen bisber 40 Restaurants und Imbisse bei der Aktion mit. Für ihr Engagement wurde Packbuddy nun als "Projekt Nachhaltig-keit" 2019 ausgezeichnet.

viduellen Nachhaltigkeits-



Maike Schaefer und Umwelt-Unternehmen-Chef Martin Schulze gratulieren Andreas Hensinger und Jui Kitsumritiroj von "Packbuddy" zu ihrem Preis. Foto: Urnwelt Unternehmen Fried

Kreiszeitung













Mehr als die Becherfrage

Bremer "Bündnis für Mehrweg" wirbt um weitere Mitglieder



Das Naturkost-Kontor Bremen verzichtet auf Einweg und verpackt seine Artikel in flache Mehrweg-Kistan (obere Etage). Statt den Rollwagen zur Föderung mit Fole einzuwicketh – so viel Fole, wie als Knäule auf dem unteren Korb legt, is dafür erforderlich – werden die

Bremen - Mit einer neuen Initiative sagt Bremen der Plastikflut den Kampf an. Oder genauer gesagt: Es sind viele einzelne Unternehmen, die jedes für sich seinen Beitrag für eine plastikärmere, umwelt- und menschenfreundlichere Zukunft leistet. Daraus soll schließlich eine große Bewegung werden.

In Bremen heißt diese Bewegung "Bündnis für Mehrweg", und das wurde quasi gestern in der Bremer Handelskammer gegründet. Genauer: Es gibt schon ein paar Gründungsmitglieder, die in Vorzeigeprojekten mit gutem Beispiel für all die Firmen vorangehen, denen sich das Bündnis am

Als Messgröße für den wachsenden Ressorcenverbrauch werden gerne Einwegbecher genannt 320.000 Stück bundesweit – in der Stunde! Vornehmlich für Getränke wie den Kaffee to go – diese Zahl nannte gestern Umweitsenatorin Maike Schaefer (Grüne). Oder 160 Millionen Tonnen Plastikmüll weltweit allein durch Verpackungen. Priorität müsse daher die Vermeidung haben,

Mehrweg-Beispiele gibt es in Bremen schon einige

Beispiel dafür gibt es einige: Da ist das Konditorei-Cafe Stecker zum Beispiel. Dessen Geschäftsführer Bernard Timphus verzichtet zwar auf den Einsatz von Einwegbechern, geht aber noch einen Schritt weiter. "Wer sagt" "Ich brauche einen Kaffee", der braucht eine Pause", sagte er im Gespräch mit dieser Zeitung. Soll heißen: Der Mensch solle statt mit Coffee to go in der einen und Smartphone in der anderen Hand lieber eine 15 bis 20 Minuten lange Pause im Café einlegen. Dann ver(sch)wendet er keinen Einwegbecher und tut mit der Pause auch etwas für sich

Die Becherfrage stellt sich auch bei Werder Bremen. Dort sind bei den Heimspielen Tausende von Mehrwegbechern im Umlauf – bei 41.000 Besuchern darf der Bedarf jetzt mal geschätzt werden... Seit mehr als 15 Jahren setzt Werder auf Mehrweg. Ein Manko bleibt: 17 bis 20 Spülvorgänge hält ein Becher aus. Nach einer Salson wird er aussortiert. Man sei aber auf der "Suche nach Besserung", hieß es.

Bremer Initiative "Packbuddy" ausgezeichnet

Für ihre Suche nach Besserung wurde die Bremer Initiative "Packbuddy" ausgezeichnet – als "Projekt Nachhaltigkeit 2019". Auch hier geht es darum, durch selbst mitgebrachte Behälter beim Einkauf oder in der Gastronomie weniger Müll zu produzieren. Den Angaben zufolge machen bereits 40 Restaurants und Imbisse in Bremen mit, zu erkennen an einem Siegel. "Wir freuen uns, dass wir mit dieser Auszeichnung mehr Reichweite erlangen", sagte Initiator Andreas Hensinger. Die Aufmerksamkeit dürfte sogar noch schwerer wiegen als die 1000 Euro Preisgeld.

Lesen Sie auch: Starbucks führt in Bremen Einweg-Gebühr ein

Naturgemäß nichts mit Bechern zu tun hat die "Füllerei Findorff", ein Unverpacktladen für Trockenlebensmittel und Hygieneartikel. Eröffnet zwar erst am 1. Februar nicht nur in Sichtweite des Findorffmarkts (Ecke Herbststraße/Borgfelder Straße), sondern begreift sich auch als "Ergänzung" zu ihm, so Inhaberin Nora Osler.

Naturkost-Kontor Bremen verzichtet auf Einweg

Das Naturkost-Kontor Bremen hat sich von Einweg-Behältern verabschiedet und verzichtet obendrein auf das Einwickeln der Rollcontainer mit Plastikfolie - bislang gang und gäbe zum Schutz und zur Fixierung der Ware. Nun werden Kunststoffplatten an dem Rollwagen eingeklinkt, damit die Boxen nicht herunterfallen können.

Weit der Zeit voraus ist die Bremerhavener Deutsche See. Seit 2007 transportiert sie ihren Fisch statt in Styropor in wiederverwendbaren Kunststoffkisten. Und die Macher haben auch gleich weitergedacht. 40 gefüllte Kisten passen auf eine Palette, sagte Wolfgang Zeitz. Beim Rücklauf der leeren Kisten sind es deren 250, weil sie so gut ineinander passen. Das spart Treibstoff, Zeit

Und auch abseits vom Essen und Trinken gibt es Möglichkeiten des Umsteuerns. So berichtete Malermeister Thomas Kurzke, der Präses der Handwerkskammer, dass er sich eine Waschmaschine gekauft habe – für die Farbrollen, die ansonsten nach einmalligem Gebrauch weggeworfen werden müssten.

 $Informationen\ auf\ \underline{www.packbuddy.de},\ \underline{www.renn-netzwerk.de/nord/partner/bremen}\ und$ www.umwelt-unternehmen.bremen.de.

Nordwest-Zeitung













NWZONLINE.DE - REGION - BREMEN - BÜNDNIS SAGT PLASTIK DEN KAMPF AN

22.01.2020 - AKTUALISIERT VOR 25 MINUTEN

UMWELT

Bündnis sagt Plastik den Kampf an

von Ralf Sussek



in Nora Osler (v.r.), mit Carolin Güldner und Nele Leemh

Mehrere Unternehmen stellten ihre Ansätze vor. Plastikvermeidung steht dabei im Vordergrund.

BREMEN - Aus vielen einzelnen Unternehmen soll eine große Bewegung im Kampf gegen den Plastikmüll entstehen: Das "Bündnis für Mehrweg" stellte sich am Dienstag in der Bremer Handelskamı

Als Messgröße für den wachsenden Ressourcenverbrauch werden gerne Einwegbecher genannt. 15 bis 20 Millionen im Jahr allein in Breme vornehmlich für Getränke wie den Kaffee to go - diese Zahl nannte gestern Umweltsenatorin Maike Schaefer (Grüne). Priorität müsse daher die Vermeidung haben.

Beispiele dafür gibt es einige: Da ist zum Beispiel das Konditorei-Café Stecker. Geschäftsführer Bernard Timphus verzichtet auf Einwegbecher und geht noch einen Schritt weiter: "Wer sagt: "Ich brauche einen Kaffee', der braucht eine Pause", sagte er. Soll heißen: Der Mensch solle statt mit Kaffee to go in der einen und Smartphone in der anderen Hand lieber eine kurze Pause im Café einlegen. Dann ver(sch) wende er keinen Einwegbecher und tue etwas für sich

Die Becherfrage stellt sich auch bei Werder Bremen. Dort sind bei den Heimspielen Tausende von Mehrwegbechern im Umlauf. Ein Manko bleibt: 17 bis 20 Spülvorgänge hält ein Becher aus. Man sei aber auf der "Suche nach

Für ihre Suche nach Besserung wurde die Bremer Initiative "Packbuddy" ausgezeichnet – als "Projekt Nachhaltigkeit 2019". Hier geht es darum, durch selbst mitgebrachte Behälter beim Einkauf oder in der Gastronomie weniger Müll zu produzieren. Den Angaben zufolge machen bereits 40 Restaurants und Imbisse in Bremen mit, zu erkennen an einem Siegel. "Wir freuen uns, dass wir mit dieser Auszeichnung mehr Reichweite erlangen", sagte Initiator Andreas

Naturgemäß nichts mit Bechern zu tun hat die "Füllerei Findorff", ein Unverpacktladen für Trockenlebensmittel und Hygieneartikel. Eröffnet wird am 1. Februar nicht nur in Sichtweite des Findorffmarkts (Ecke Herbststraße/Borgfelder Straße), sondern Inhaberin Nora Osler begreift den Laden auch als "Ergänzung" zu ihm.

Das Naturkost-Kontor Bremen hat sich von Einweg-Behältern verabschiedet und verzichtet auf das Finwickeln der Rollcontainer mit Plastikfolie. Nun werden Kunststoffplatten an dem Rollwagen eingeklinkt, damit die Boxen nicht herunterfallen können.

Weit der Zeit voraus ist die Bremerhavener Deutsche See. Seit 2007 transportiert sie ihren Fisch statt in Styropor in wiederverwendbare Kunststoffkisten. Und die Macher haben weitergedacht: 40 gefüllte Kisten passen auf eine Palette, sagte Wolfgang Zeitz. Beim Rücklauf der leeren Kisten sind es deren 250, weil sie ineinander passen. Das spart Treibstoff, Zeit und

Auch abseits vom Essen und Trinken gibt es Möglichkeiten: So berichtete Malermeister Thomas Kurzke, der Präses der Handwerkskammer, dass er sich eine Waschmaschine gekauft habe – für Farbrollen, die sonst nach einmaligem Gebrauch weggeworfen werden müssten.





BARTOLOMEO" VON AIRBUS DEFENCE AND SPACE Raumfahrtingenieure fertigen Plattform für ISS



STAATSSCHUTZ ERMITTELT

"Stirb, Jude": Unbekannte bedrohen Bremer Linke